Hen Feddygaeth Kymraeg.

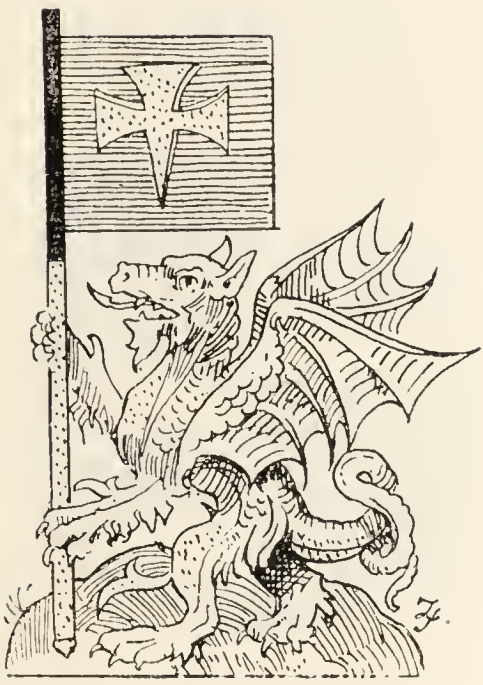
(ALTE CYMRISCHE HEILKUNDE)

BURROUGHS WELLCOME & CO.

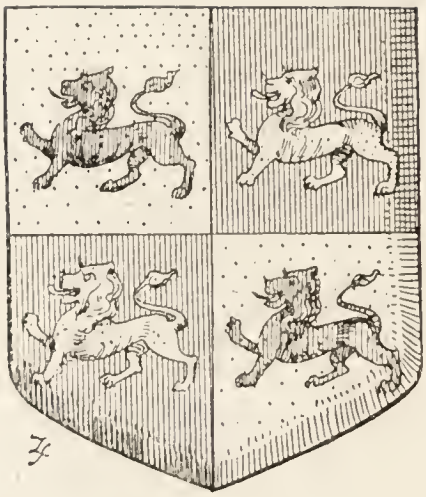
LONDON, SYDNEY UND KAPSTADT

B
VIII
WELLCOME COLL.
/ 268

22501685673



Die Kreuzstandarte des Königs Cadwaladr Vendigaid, des letzten britischen Königs, und als Träger der rote Drachen von Wales.



Das Wappen von Wales

Hen Feddygaeth Kymraeg.

(ALTE CYMRISCHE HEILKUNDE)

EIN ABDRUCK DES HISTORISCHEN ANDENKENS, HERAUSGEGEBEN VON B. W. & CO. BEI GELEGENHEIT DER BRITISH MEDICAL ASSOCIATION VERSAMMLUNG IN SWANSEA, WALES

BURROUGHS WELLCOME & CO.

LONDON, SYDNEY UND KAPSTADT

[1912]

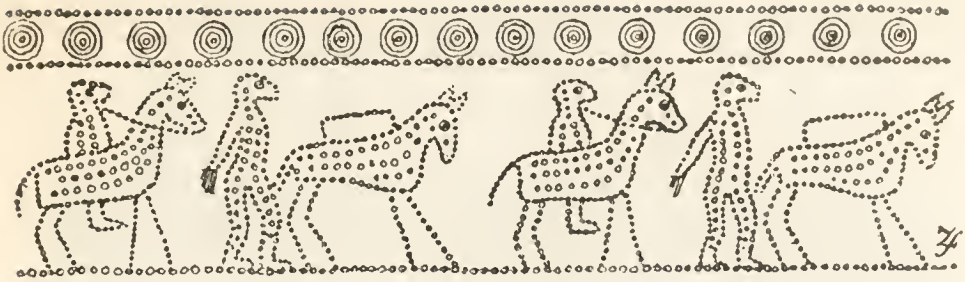
COPYRIGHT]

G. 97

Wellcome Library
for the History
and Understanding
of Medicine

WELLCOME
COLLECTION

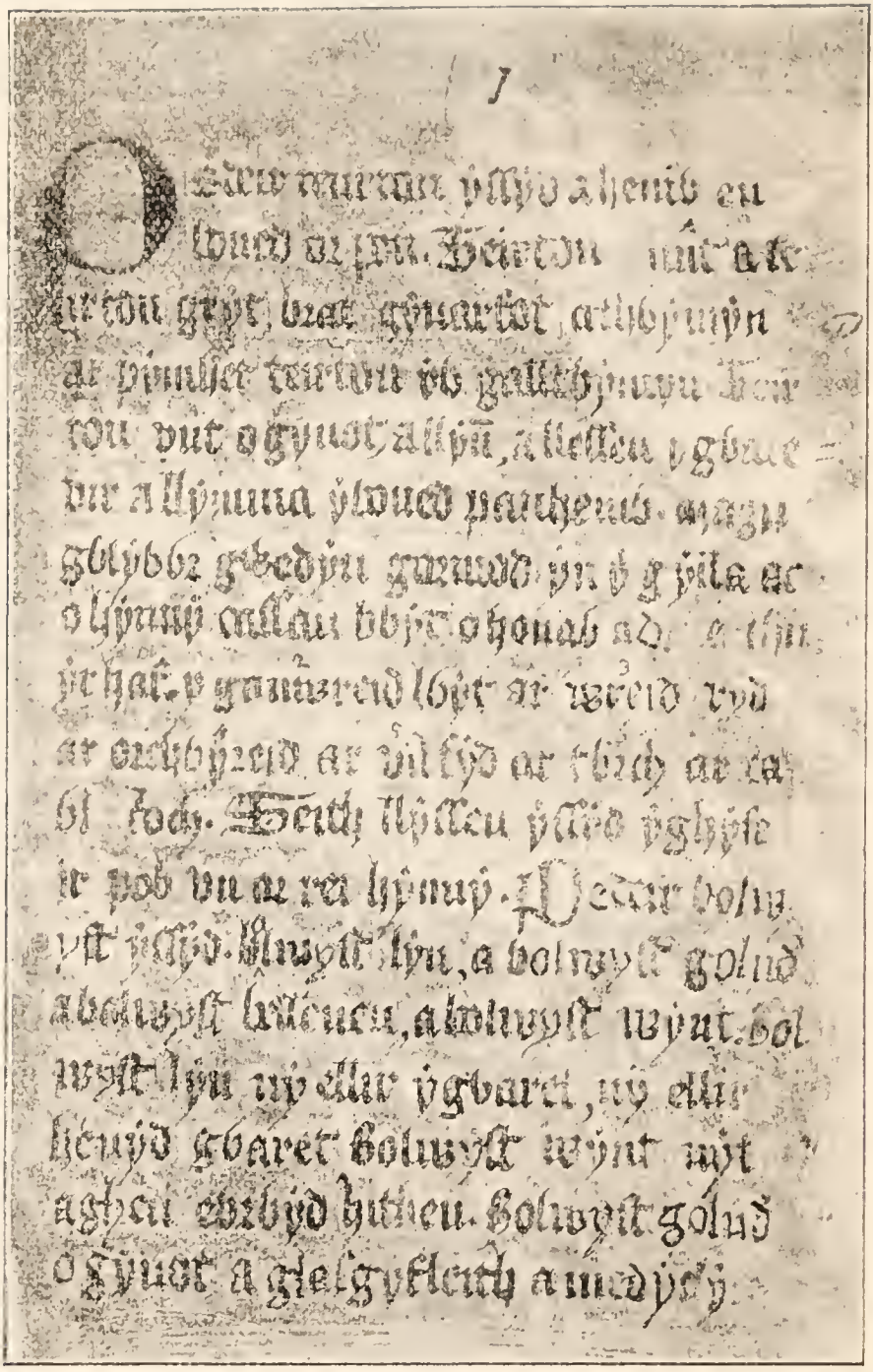
1268



EINLEITUNG

SEIT vielen Jahren habe ich mich mit Nachforschungen bezüglich der früheren Methoden der Heilkunde sowohl unter civilisirten als uncivilisirten Völkern beschäftigt. Es giebt eine beträchtliche Anzahl von Berichten, die im Volksliede, alten Handschriften und gedruckten Büchern gesammelt sind, aber die Schwierigkeiten, das vorhandene Beweismaterial zu sichten und für den vorliegenden Zweck zusammenzustellen, sind beträchtlich. Ich sehe voraus, dass die historische Ausstellung medicinischer, chemischer und pharmaceutischer Gegenstände, welche ich organisire, und welche in London in kurzer Zeit stattfinden wird, zu der Offenbarung vieler Thatsachen und zur Erklärung vieler dunkler Punkte die sich auf den Ursprung der verschiedenen Heilmethoden beziehen, führen wird. Sie soll auch dazu dienen, viele medicinische und verwandte Gegenstände von historischem Interesse, welche bisher nur ihren Besitzern und deren persönlichen Freunden bekannt waren, weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Ich würde für jede Benachrichtigung bezüglich medicinischer Ueberlieferungen, oder Berichte über alte Behandlungsmethoden in Manuscripten, gedruckten Büchern u.s.w. sehr dankbar sein ; wenn sie auch noch so unbedeutend sind, so können sie doch ein wichtiges Bindeglied in der Kette des geschichtlichen Beweismaterials bilden. Es ist mein Wunsch, der Aerztewelt alle Berichte, welche ich erhalte, in gesammelter Form vorzulegen.

HENRY S. WELLCOME



MEDDYGON MYDDFAI

Genauer Abdruck einer Seite aus dem Meddygon Myddfai dem Werke, welches um das dreizehnte Jahrhundert von den Aerzten zu Myddfai verfasst wurde.

ALTE CYMRISCHE HEILKUNDE

OBGLEICH die alte Geschichte der Heilkunde in Wales sehr interessant ist, scheinen doch bisher sehr wenig Nachforschungen in dieser Richtung hin gemacht worden zu sein und die diesbezüglichen Ueberlieferungen sind sehr spärlich. Die bisher gesammelten Berichte sind äusserst interessant und anziehend und haben alle Bemühungen reichlich belohnt.

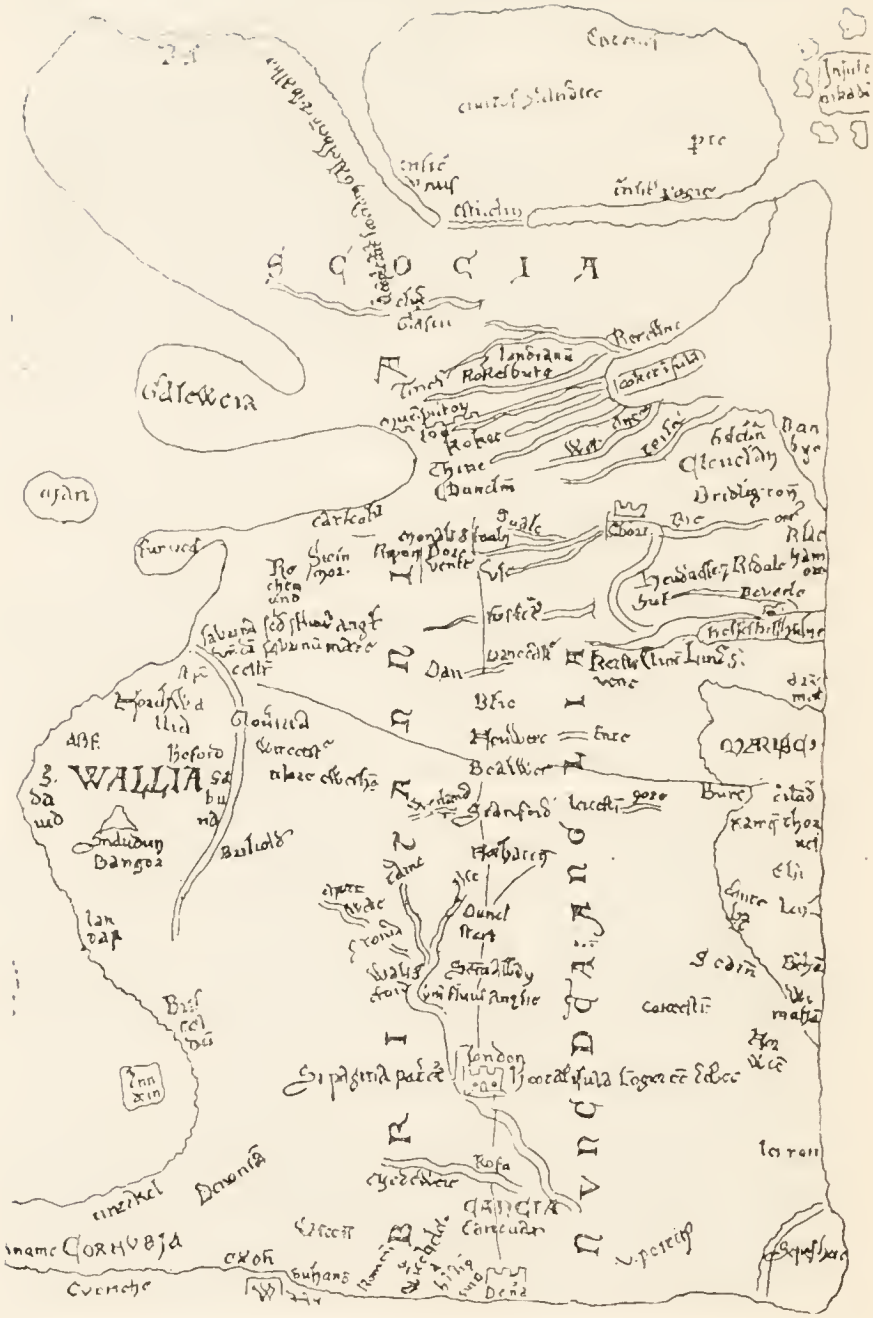
Die Heilkunde soll in den "neun ländlichen Künsten" inbegriffen gewesen sein, "welche von den alten Cymren gekannt und geübt worden sind, bevor sie Städte und eine Regierung besassen," und zwar vor der Zeit von Prydain ab Aedd Mawr, ungefähr 1000 Jahre v. Ch.

In diesen alten Zeiten waren die Priester und Lehrer die Gwyddoniaid oder Gelehrten, welche als die Hauptquellen aller Weisheit im Lande angesehen waren. Wie auch unter anderen Völkern in den Tagen des anbrechenden Lichtes, vereinigten die Cymric-Priester der Gwyddoniaid das Amt des Heilens des Körpers mit dem der Lehrer der Religion.

Diese Männer sind es, denen der Beginn der alten Kunst zu heilen in Wales zugeschrieben wird. Die drei Wissenschaften, welche sie hauptsächlich studirten, waren Astronomie, Theologie und medicinische Botanik. Die Heilmittel, welche sie bei der Behandlung der Kranken gebrauchten, bestanden hauptsächlich aus Kräutern.

Während der Regierung von Prydain wurden die Gwyddoniaid in drei Klassen eingetheilt, welche aus den Druiden, den Barden und den Ovaten bestanden, von denen jede ihre besonderen Pflichten und Vorrechte besass. Die Druiden waren besonders bewandert in mystischen und religiösen Gebräuchen und in der Medicin, die Barden in der Beredsamkeit, Dichtkunst und Musik, und die Ovaten in den Naturwissenschaften.

> ". . . Nur wenn das Nachdenken den heiligen
> Gebräuchen Raum lässt, findet jede religiöse
> Brüderschaft ihren Platz und Stand im Hain."



KARTE VON WALLIA (WALES) IM J. 1259

Die Druiden wurden von dem Volk derartig verehrt, dass ihre Autorität beinahe unumschränkt war. Keine öffentlichen Angelegenheiten wurden ohne ihre Billigung ausgeführt und ihr Einfluss war ein vollkommener.

Es wird von Gaule behauptet, dass "durch die magische Gewalt der Druiden das Volk von Aberglauben so durchdrungen und unterjocht war, dass sie sich das Recht anmassten, alle öffentlichen wie privaten Streitfälle sowie alle criminalen und civilen Angelegenheiten zu entscheiden, sodass man zu ihnen aufsah, ob sie Belohnungen verleihen oder Strafen ertheilen würden, wie es ihnen gefiel und wenn jemand sich weigerte, sich ihrem Urtheil zu unterwerfen, so belegten sie ihn mit dem Bann, indem sie jeden Verkehr mit ihm verboten."

Schon im Jahre 430 v. Ch. (vor der Zeit des Hippocrates) geht aus den Gesetzen des Dyvnwal Moelmud, welche ungefähr um diese Zeit geschrieben waren, hervor, dass die medicinische Kunst vom Staate protegirt und unterstützt wurde. In denselben werden Heilkunst, Handel und Schifffahrt die drei bürgerlichen Künste genannt, von denen jede ein besonderes Vorrecht hatte. Dieses Vorrecht kam folgendermassen zum Ausdruck: "Verliehen und geschaffen von dem Herrn des Landes, bewilligt vom Gesetz und getrennt von den allgemeinen Rechten des Landes."

Es ist wahrscheinlich, dass die Druiden und Ovaten in den Besitz einiger Kenntniss von griechischer Medicin durch die Phoenicier oder Etruscer gelangten, da die letzteren mit Britannien Handel trieben, denn in späteren Zeiten wird der Name Hippocrates erwähnt, und seine Werke wurden von den Aerzten von Myddfai sehr geschätzt.

Das Alter des druidischen Studiums der Medicin ist von mehreren der früheren Geschichtsschreiber erwähnt und Strabo behauptet, dass den Druiden die Physiologie bekannt gewesen sei.

Ihr System der medicinischen Behandlung, abgesehen von ihren abergläubischen Gebräuchen, war sehr vernünftig. Sie ersannen zuerst die Mittel, deren Wirkung am wahrscheinlichsten schien und riefen dann die Hilfe ihrer Religion

DRUIDISCHER RITUS

an, welche durch den besonderen Aberglauben der Zeit beeinflusst wurde.

Für innere Krankheiten und chronische Leiden scheinen sie besonders kalte Bäder, Bewegung und Ortswechsel in Verbindung mit dem Gebrauch von Arznei-Kräutern angewandt zu haben. Unterstützt wurde diese Behandlung durch das Trinken von gewissen Quellen, deren Wässer besondere mineralische Eigenschaften besassen. Sie gaben allgemeine Vorschriften für die Erhaltung der Gesundheit in der Form von kurzen Maximen oder Aphorismen und empfahlen Frohsinn, Enthaltsamkeit, Bewegung und frühes Aufstehen.

Die Druiden widmeten beträchtliche Zeit dem Studium der medicinischen Eigenschaften der Pflanzen und sie glaubten, dass einige Kräuter mit zauberkräftigen Wirkungen begabt wären. Hervorragend unter diesen war Vervain (Verbena officinalis), welches gebraucht wurde um den Betreffenden zu salben, Fieber zu verhindern, Freundschaften zu verschaffen und alles was das Herz begehrt, zu erlangen.

Um die mysteriösen Eigenschaften zu erhalten war es nothwendig die Pflanze mit gewissen Ceremonien beim Aufgehen des Hundesterns zu pflücken, zur der Zeit, wenn Sonne und Mond sich unter dem Horizont befanden. Ehe sie Vervain ausgruben, musste die Erde durch Ausgiessen von Honig besänftigt werden, und dazu durften sie nur die linke Hand gebrauchen. Wenn die Pflanze ausgegraben war, musste sie in der Luft geschwenkt werden und die Blätter, Stiele und Wurzeln getrennt im Schatten getrocknet werden. Vervain bildete auch eins der Ingrediencien in dem mystischen Kessel von Ceridwen.

Was die Mistletoe—Viscum Album—betrifft, stellt Plinius fest, dass "die Druiden nichts so heilig hielten als eine auf einem Eichbaum wachsende Mistel." Sie vergötterten sie und durften sich ihr nur in der ergebensten und unterthänigsten Weise nähern.

"Sie ziehen Eichenhaine allen anderen vor" so fährt er fort "und vollziehen keine feierlichen Gebräuche ohne Eichenblätter. Sie bilden sich ein, dass alles, was auf diesen Bäumen wächst, vom Himmel gesandt und ein Zeichen

ERZDRUIDE

Ein Erzdruide mit dem Brustschild der Gerechtigkeit und der goldenen Sichel. Beim Tode eines Erzdruiden wurde sein Nachfolger durch Abstimmung der Druiden erwählt.

ist, dass die Gottheit diesen Baum besonders ausgewählt hat."

"Da die Mistletoe eine seltene Pflanze ist, so wird sie mit vielen Ceremonien gesammelt. Das Einsammeln findet immer am sechsten Tage desjenigen Mondes statt, welcher den Anfang der Monate und Jahre und die Zeitperiode von 30 Jahren bestimmt, welche sie ein Zeitalter nennen, denn zu dieser Zeit hat der Mond genügend Einfluss und ist ungefähr halb voll.

"In ihrer eigenen Sprache nennen sie diese Pflanze, 'All-heal' (All-Heil) und nachdem sie ein Opferfest unter dem betr. Baum vollendet haben, holen sie zwei weisse Stiere, deren Hörner hier zum ersten Mal gebunden werden. Der Oberdruide, ganz in Weiss gekleidet, ersteigt dann den Baum und schneidet mit einer goldenen Sichel die Mistletoe ab, welche in ein weisses Tuch gelegt wird. Dann werden die Opferthiere geschlachtet und der Gottheit Gebete dargebracht, damit sie ihrer Gabe günstige Wirkung gebe für diejenigen, welche sie empfangen sollen. Es wird geglaubt, dass jedes Thier, das einen Aufguss davon trinkt, fruchtbar wird, und es ein Heilmittel gegen allerlei Gift sei."

Die Mistletoe wurde auch von den Druiden "Pren-awyr," "die Luft-Pflanze," genannt, denn sie hielten sie für ein Symbol der heiligen Liebe, welche aus der Luft herunterkäme als eine göttliche Gabe. Ausser den vielen anderen medicinischen Eigenschaften welche die Druiden der Mistel zuschrieben (welche bis heute mit dem alten Druidenname "All-heal" in Wales genannt wird) wurde sie besonders geschätzt um die Unfruchtbarkeit zu verhindern und wurde daher als besonders wichtig zur Erhaltung und Fortpflanzung der Race angesehen.

Das *Lycopodium Selago* oder Hecken-Ysop war ebenfalls sehr angesehen bei den Druiden und wurde von ihnen bei der Behandlung aller Krankheiten der Augen gebraucht. So wie die Mistletoe wurde es mit grosser Sorgfalt gesammelt; kein eisernes Geräth durfte es berühren, auch die blosse hand war dieser Ehre unwürdig, sondern eine besondere Umhüllung oder "Sagus" wurde mit der rechten Hand angewendet.

EIN PRIESTER DER GWYDDONIAID

Diese Bekleidung musste geweiht und von einer geheiligten Persönlichkeit heimlich mit der linken Hand entgegengenommen werden. Es durfte nur von einem weissgekleideten Druiden mit entblössten Füssen gesammelt werden, die in klarem Wasser gewaschen sein mussten.

Ehe er die Pflanze sammelte, musste er ein Opfer von Brot und Wein darbringen, dann wurde die Pflanze von dem Orte, wo sie wuchs, in einem neuen reinen Tuche weggetragen.

In dem "Kadir Taliesin" wird de Selago "Die Gottesgabe" genannt — Davydd (Der Unterwerfer); und im modernen Welsch wird er mit "Grâs Duw" oder "die Gnade Gottes" bezeichnet.

Diese Pflanze wurde auch als Talisman angesehen, welche den Besitzer gegen allen Schaden schützen konnte.

Der *Samolus* oder Sumpfkraut besass nach dem Glauben der Druiden übernatürliche Kräfte, und konnte gewisse Krankheiten heilen oder fernhalten. Der cymrische Name dieser Pflanze war "Gwlydd."

Die Stechpalme, *Ilex aquifolium*, und der Epheu, *Hedera helix*, waren heilige Pflanzen der Druiden. Auf Welsch wird der Epheu "Iorwg" genannt d.h. "der obersten Gottheit Grün" und bedeutet das älteste schaffende Attribut von Celi,* oder Cêd. Die Vorliebe der Ziegen für den Epheu ist allgemein bekannt und "es ist wahrscheinlich" sagt ein welscher Geschichtsschreiber, "dass aus diesem Grunde der Epheu von den Druiden als heilig angesehen wurde." Die Birke, *Betula alba*, wurde ebenfalls sehr verehrt. Auf Welsch wird sie "Bedwen" oder "das heilige Bett" genannt. Einer Sage zufolge weihten die Druiden ihre Schüler mit einem Ast dieses Baumes und mit Tau, der in einem bootartigen Gefäss gehalten wurde—daher der Name "Bett," hier in der Bedeutung "Boot." Das Symbol von Cêd, der celtischen Göttin, war die Sonnenarche, genannt "Llong Voel" (das nackte Schiff). Welsche Mütter strafen noch heute ihre Kinder mit einer Birkenrute.

* Auf Welsch behält man noch heute das Wort Celi, welches Gottheit oder "Verhüllte" heisst.

DRUIDISCHES OPFER DER KRIEGSGEFANGENEN

"Kriegsgefangene sollen zu Ehre der Götter auf den Altären erschlagen, oder in Korb geflochten, lebendig verbrannt werden."

Altes druidisches Gesetz.

Die Druiden sollen auch die Bergesche sehr verehrt haben, und sie wird oft in der Nähe der Altäre und Denkmäler, die sie bauten, gefunden. Sie wurde auch in der Nähe der Häuser gepflanzt um dieselben vor bösen Geistern zu beschützen, während ein in der Hand getragener Zweig den Träger vor bösen Zaubereien und Hexereien schützen sollte.

Die Eichel wurde von den Druiden als Sinnbild der Fruchtbarkeit angesehen, denn die Eichel in ihrer Schale war eins der ersten phallischen Symbole, die erstere wurde als das Symbol der männlichen, und die letztere als das der weiblichen Eigenschaften angesehen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Druiden sorgfältig die Eigenschaften der Pflanzen studirten und in der Behandlung einiger Krankheiten sehr geschickt waren, aber es lässt sich schwer feststellen, wie weit sich ihre medicinische Kenntniss erstreckte. Borlase behauptet, dass sie Kenntniss der Anatomie besassen und sie am lebenden Körper demonstrirten, aber auch dafür haben wir keinen Beweis.

Wenn wir die druidische Periode verlassen, so finden wir die nächsten historischen Berichte über alte cymrische Medicin bei Taliesen, dem Oberhaupt der Barden, im sechsten Jahrhundert. Dieser bedeutende Häuptling verstand viel von Medicin und Physiologie. Er schrieb vom Körper: "Es giebt drei schwer zu behandelnde Organe: die Leber, die Nieren und das Herz, und drei schwer zu behandelnde Membranen, die Dura mater, das Peritoneum und die Blase. Es giebt drei langwierige Beschwerden: Krankheiten der Kniegelenke, Krankheit der Rippen und die Schwindsucht; denn wenn eiterige Substanzen sich in einem von diesen angesammelt haben, kann keiner sagen, wenn eine Heilung eintreten wird."

Zwischen dem sechsten und zehnten Jahrhundert ist wenig vom Stande der Medicin in Wales bekannt, denn das Land war durch Fehden und Kriege zerrissen, bis zur Zeit von Howel Dha, genannt Howel der Gute, der um 930 A.D. lebte.

Dieser Herrscher gab ein Gesetzbuch heraus, in welchem einige sehr interessante Bemerkungen über die Medicin in jenem Zeitalter enthalten sind.

DRUIDISCHER GOTTESDIENST

Eins der Gesetze handelt über das Amt und die Vorrechte eines königlichen Hofarztes mit einem Bericht über seine Pflichten und sein Gehalt.

Dem Hofarzt wurde freies Land und ein Pferd gewährt, und er hatte das Recht, seine Wäsche von der Königin und seine wollene Kleidung vom König zu empfangen. Sein Platz im Palastsaal war am Fusse einer Säule nahe beim König und er wohnte mit dem Haushofmeister zusammen. Seine Pflichten bestanden in der freien Abgabe von Medicin an den ganzen Hof und den Haushofmeister.

Er erhielt nichts von ihnen "ausser ihren blutigen Kleidern; nur wenn es sich um eine der drei gefährlichen Wunden handelte, nämlich einen Schlag auf den Kopf bis zum Gehirn, einen Schlag auf den Körper bis zu den Eingeweiden und um das Zerbrechen eines der vier Glieder" musste er für jede dieser drei gefährlichen Wunden bekommen "180 Groschen und sein Essen, oder ein Pfund ohne sein Essen und ebenfalls des Patienten blutige Kleider."

Der Doctor war berechtigt folgendes Gehalt in gewissen Fällen zu verlangen:

"Für die Tamponade einer Wunde—24 Groschen.

"Für Anwendung der roten Salbe—12 Groschen.

"Für Anwendung von Kräutern auf eine Geschwulst—4 gesetzliche Groschen.

"Für Aderlassen—4 Groschen."

Der Arzt musste von den Verwandten des Verwundeten gegen Strafe vorher sichergestellt werden, im Fall der letztere stürbe "an dem angewendeten Heilmittel," andernfalls sollte er für den Ausgang verantwortlich gemacht werden.

Er muste die Heere begleiten.

Er durfte den Palast nur mit des Königs Erlaubniss verlassen, konnte aber mit dem Boten eines Kranken überall hingehen.

Es war gesetzlich erlaubt, dass jeder das Pferd eines anderen nehmen durfte, um einen Arzt für eine in Gefahr befindliche Person zu holen, ohne dafür zu bezahlen.

Der nächste authentische Bericht über cymrische Medicin stammt aus dem ersten Theile des dreizehnten Jahrhunderts,

DRUIDISCHER SCHMUCK

Dieser Schmuck, vermuthlich das Brustschild eines Erzdruiden, fand sich am Halse eines Gerippes welches in Kingston, Barham Downs, bei Canterbury vorgefunden wurde.

Derselbe ist aus Gold angefertigt, mit Granaten und Türkisen incrustirt, und hat einen Durchmesser von 8·75 cm.

als Rhys Gryg, ein Sohn von Rhys ab Gruffydd, der Fürst n Süd-Wales war, lebte. Er war ein grosser Krieger und nahm hervorragenden Antheil an den Fehden jener Zeit. Der alten Gewohnheit gemäss hatte er ebenfalls seinen Hausarzt Namens Rhiwallon, dem seine drei Söhne Cadwgan, Gruffydd und Einion assistirten. Derselbe wohnte in einem Orte, der Myddfai genannt wurde, in der Grafschaft Carmarthenshire.

Unter seinem Protectorat stellten diese Aerzte eine Sammlung von medicinischen Recepten für verschiedene Krankheiten des Körpers her, "als eine Probe ihrer Geschicklichkeit, falls keiner nachher mit solchen Kenntnissen wie sie gefunden werden sollte." Viele von diesen Vorschriften wurden in Wales seit undenklicher Zeit gebraucht und einige lassen sich sogar bis auf die Zeit Howels des Guten, wenn nicht sogar bis zum sechsten Jahrhundert zurückführen. Die Aerzte von Myddfai sammelten dieselben und schrieben sie zum ersten Male nieder, und auf diese Weise ist dieses werthvolle Zeugniss medicinischer Kenntniss dieses frühen Zeitalters auf uns überkommen. Das Manuscript besteht aus 188 Paragraphen, welche einige sehr interessante Berichte über Anatomie, Physiologie, Medicin, Chirurgie, Pathologie, Materia medica, Geschichte der Medicin und Therapie enthalten.

Der erste Theil beschreibt die Behandlung verschiedener Krankheiten wie Pneumonie, Fieber, Ascitis, Peritonitis und viele andere. Die Chirurgie ist etwas vorgeschrittener. Gewöhnlich scheint man die Beseitigung eines Gewächses oder eines krankhaften Zustandes zuerst durch innerlich genommene oder äusserlich angewandte Mittel versucht zu haben und wenn diese Mittel versagten, zum Messer oder zum Brenneisen seine Zuflucht genommen zu haben. Lithotomie und Trepanation werden besonders erwähnt und das Verbinden der Hæmorrhoidenknoten wurde ebenfalls ausgeübt. Folgendes sind Beispiele einiger Aphorismen, welche in dem Manuscript angegeben sind :—

> "Es giebt drei Knochen im menschlichen Körper, welche, wenn sie zerbrochen sind, niemals wieder heilen, und keiner von diesen ist bei der Geburt vorhanden,

Doppel "Cromlechs" zu Plas Newydd in Anglesey

"Cromlech" in Anglesey

WELSCHE "CROMLECHS" ODER "DOLMENS"

Einige sehr feine Exemplare sind heute noch in Wales vorhanden. Ueber den Zweck dieser "Cromlechs" sind die Meinungen getheilt. Auf der einen Seite wird angenommen dass sie Altäre vorstellen auf welchen Menshenopfer gebracht wurden. Auf der andern wird behauptet dass es Erinnerungssteine sein welche die Begräbnisstätte der Helden anzeigen, und zwar, vor der Zeit der Cymren.

nämlich der Zahn, die Kniescheibe (Patella) und das Stirnbein (Os frontis)."

"Die drei Hauptschwierigkeiten für einen Arzt sind eine verwundete Brustdrüse, eine verwundete Kniescheibe und eine verwundete Lunge."

Die Materia medica, welche in dem Manuscript erwähnt ist, umfasst etwa 175 Pflanzen, Blumen, Wurzeln, etc., unter anderem den Fingerhut, Mohn, Baldrian, Pfeffermünz, Ginster, etc. Die Anwendung dieser Pflanzen geschah hauptsächlich in Form von Aufgüssen, Abkochungen, Pillen oder Salben.

In dem letzten Theile des Manuscripts ist eine grosse Zahl von Recepten angeführt, welche für verschiedene Beschwerden empfohlen werden. Folgendes sind Beispiele:—

"*Gegen Ausschlag.*—Eine Salbe von Epheu-Honig, Fuchsknochenmark und weissem Harz.

"*Gegen Taubheit.*—Widderurin, Aalgalle und Eschensaft ins Ohr getropft.

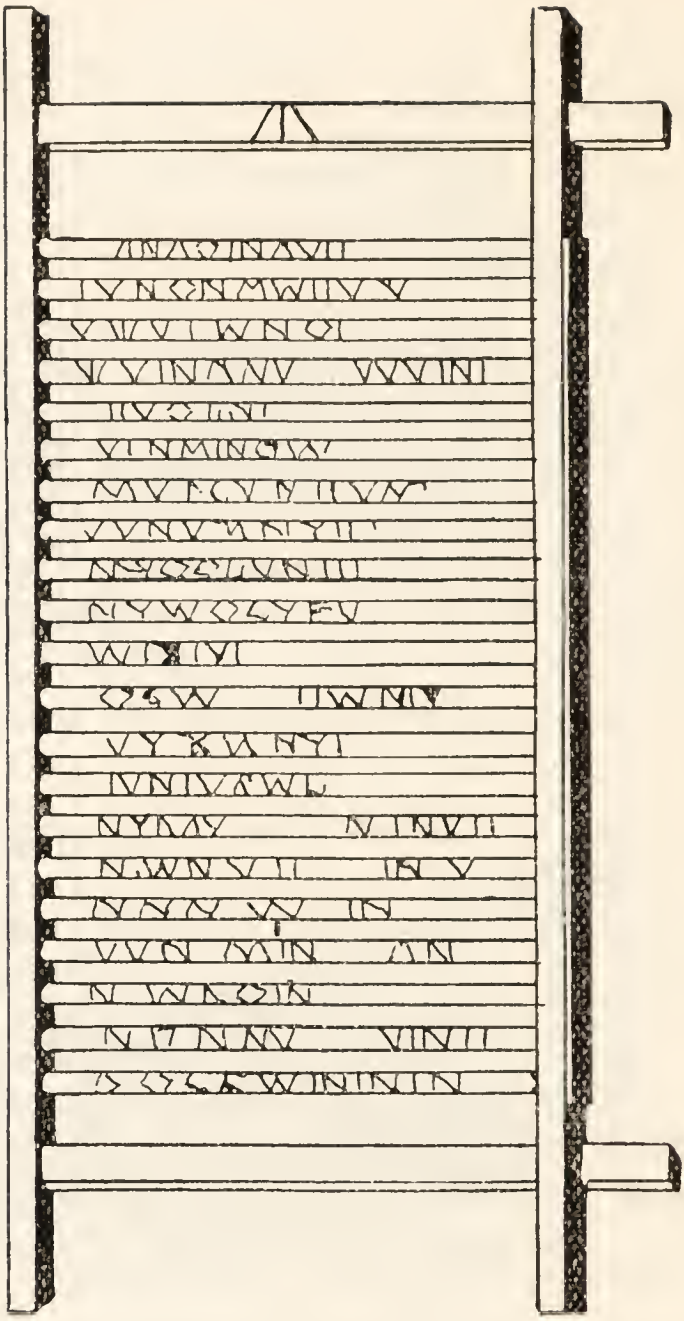
"*Bei Stichwunden.*—Den Mist eines Ochsen aufgelegt.

"*Als Schlafmittel.*—Mohnköpfe in Wein zerquetscht.

"*Gegen Fallsucht.*—Verbrenne ein Ziegenhorn, den Dampf auf den Patienten gerichtet, und er wird durch den Geruch aufstehen. Bevor er sich vom Boden erhoben hat, lege eine Hundegalle auf seinen Kopf und die Krankheit wird ihn nicht wieder befallen."

Die Aerzte von Myddfai legten einen regelrechten Hygieine-Cursus nieder, in welchem jeden Monat ein Klystier oder ein Brechmittel empfohlen wurde.

Rhiwallon und seine Söhne wurden zuerst Aerzte Rhys Gryg's des Herrschers der Schlösser von Llandovery und Dynevor, welcher ihnen in Myddfai, Rang, Ländereien und Vorrechte als Unterstützung bei der Ausübung der Heilkunst und zu Gunsten derjenigen, welche ihre Hilfe suchten, verlieh. Ihr Ruf war bald verbreitet und ihre Dienste wurden im ganzen Lande beansprucht.



'PEITHYNEN'--EIN DRUIDISCHES BUCH

Das 'Peithynen' war ein geschickt zusammengestellter Holzrahmen welcher mit vierseitigen drehbaren Stangen versehen war. Jede Stange enthielt eine eingeschnitzte Strophe von vier Linien: gewöhnlich von den Barden verfasst.

Während der Regierung Heinrich d. IV war es ein Verbrechen welsche Kinder in den Unterricht oder auf Städten oder Marktflecken in die Lehre zu geben. Daher kam das welsche Volk auf die alte druidische Methode zurück, mittelst Holzstangen zu unterrichten.

Die Nachkommen dieser alten Aerzte-Familie practicirten weiter in Wales, ohne Unterbrechung, bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, und der letzte directe Nachkomme der Familie starb i.J. 1743.

Ein directer Fortschritt in der Kenntniss der Medicin zeigt sich in einer andern frühen cymrischen Handschrift, welche von dem Arzt Howel zusammengefasst sein soll, dem Sohn des Rhys, einem Sohn von Llewellyn, einem Sohn "Phillips des Arztes," der ein directer Nachkomme von Einion war.

Ein grosser Theil dieser Handschrift wird der Diätetik gewidmet und schliesst eine Tabelle ein, welche mehrere altmodische Anleitungen für die Regelung der Diät in Gesundheit und Krankheit umfasst. Brechmittel, Abführmittel, Suppositorien und Herzmittel werden häufig empfohlen und verschiedenartige Bäder werden erwähnt. Aderlass wird gelegentlich empfohlen und lokale Applicationen, wie Breiumschläge und Reizmittel werden auch öfters angeführt.

Das genaue Datum dieses Manuscripts ist nicht bekannt, aber es ist wahrscheinlich gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts geschrieben. Das Werk ist in ungefähr 815 Paragraphen getheilt und beginnt mit Vermuthungen über Entstehungsursachen verschiedener Krankheiten wie die folgenden :—

"Fieber wird erregt durch zuviel Hitze oder Kälte."

"Vergiftetes Blut oder Geschwüre werden hervorgebracht durch Unregelmässigkeiten im Essen und Trinken, durch Verstopfungen des Magens, der Adern oder anderer hohler Gefässe des Körpers, sodass die Nahrung, Getränk, Blut oder Säfte nicht wie gewöhnlich hindurch können."

"Ein Blutgeschwür oder Carbunkel oder eine Pestbeule werden veranlasst durch das Eindringen von Gift in das Gefässsystem."

"Hierdurch entstehen Fieber und alle diejenigen Krankheiten, welche dem menschlichen Körper zustossen, und durch die Hilfe wirksamer Heilmittel werden sie kurirt."

Die Gicht schrieben sie "einer Austrocknung der Säfte zu Kalkerde" zu. Lähmungen sollten hervorgerufen werden

HOWEL DHA

VERFASSER DES "HEN LYFR Y TY GWYN."

Das „Buch vom weissem Hause" war die erste Sammlung der cymrischen Gesetze.

"Howel der Gute, von Dyfed, gab seinem Volke die Gesetze, welche bis zur Zeit Eduard d. I in Kraft blieben. Dieselben existiren in lateinischer und welscher Sprache heute noch." So schrieb Caradog, von Llancarvin, doch die ursprünglichen Pergamente wurden vor d. J. 1300 verloren und es existiren nur noch einige ziehmlich gut begläubigte Auszüge derselben. Das "Weisse Haus" soll nahe bei dem jetzigen Whitland in Carmarthenshire, gestanden haben.

durch das Langsamerfliessen oder Dickerwerden des Blutes in den Adern. Gehirnfieber war verursacht durch Ansammlung von Wasser unterhalb der Fontanelle, welches auf das Gehirn und dessen Häute einen Druck ausübte. Lungenschwindsucht sollte ihre Ursache haben in einem von dem Blut ausgehenden Gifte.

In diesem Manuscript waren ungefähr 800 Pflanzen, Blüthen, Wurzeln, etc., erwähnt. Viele von diesen werden bis auf den heutigen Tag in der Medicin angewandt. Von den anorganischen Substanzen wurden gebraucht: schwefelsaures Kupferoxyd, Alaun, Quecksilber, Schwefel, Antimon und Blei. Von den Recepten, welche in diesem Manuscript wiedergegeben worden sind, sind die folgenden merkwürdige Beispiele:—

"*Für Würmer bei Kindern.*—Nimm Haare des Kindes, zerschneide sie so klein wie möglich und mische soviel als auf eine goldene Krone geht, mit dem Fleisch eines gerösteten Apfels oder mit Honig. Damit wird der Wurm getötet."

"*Einen Zahn schmerzlos auszuziehen.*—Nimm einige Molche, welche auch Eidechsen genannt werden, und die eklen Käfer die zur Sommerzeit in den Farnenkräutern gefunden werden, verbrenne diese in einem eisernen Topf und mache ein Pulver davon, befeuchte den Zeigefinger der rechten Hand, stecke ihn in das Pulver und lege es wiederholt auf den Zahn, ohne es auszuspucken und der Zahn wird schmerzlos herausfallen. Hierfür hat man Beweise."

"*Gegen Augenschmerzen.*—Nimm Galle von einem Hasen, einem Huhn, einem Aal und einem Hirsch mit frischem Urin und Geisblättern, schneide dann in eine Epheupflanze ein, mische alles mit dem Saft welcher herausquillt, koche schnell und giesse es durch dünne Leinewand. Wenn es kalt ist, giesse etwas davon in die Ecke des Auges und es wird ein Wunder sein, wenn derjenige welcher es benutzt, die Sterne am Himmel nicht sieht am Mittag, so wirksam ist dieses Mittel."

"*Für Harnzwang und Steine.*—Mache ein Pulver aus dem Blut und dem Fell eines Hasen. Mische dieses mit dem Saft von roten Aepfeln, Meth oder Bier und trinke es

ENTBLÖSSUNG DES SCHWERTES DURCH DIE DRUIDEN.

Druiden bei einer alten Feierlichkeit. Das grosse Schwert von Gorsedd wurde bei einer Kriegserklärung gezogen und erst bei der Friedenserklärung wieder in die Scheide gesteckt.

Der Erzdruide rief dreimal aus, "A oes heddwch?" (Ist Friede?)

Darauf antwortete die Versammlung, "Y mae rhyfel!" (Es ist Krieg!)—Hierauf wurde das Schwert gezogen.

mit einer von diesen Flüssigkeiten. Lass den Kranken nur dieses trinken, und es wird den Stein auflösen, so dass er herausgetrieben wird. Wenn du dies erproben willst, nimm einen Löffel voll von diesem Pulver und thue es in ein Loch das in einem säurebeständigem Stein gemacht ist, und am nächsten Tage wird er sicherlich aufgelöst sein."

"*Eine Salbe zum allgemeinen Gebrauch.*—Nimm das Fett eines Gänserichs, eines Katers und eines Wildschweines, 3 Drachmen blauen Wachses (Kupferwachs), Wasserkresse, Wermuth, rote Erdbeere, und Primel. Dies alles soll in klarem Brunnenwasser gekocht werden und wenn gekocht stopfe einen Gänserich damit und brate es in einer gewissen Entfernung vom Feuer. Das Fett, welches herausquillt, bewahre sorgfältig in einem Topfe auf. Es ist eine werthvolle Salbe für allerhand Schmerzen im menschlichen Körper und ähnelt einer schon von Hippocrates hergestellten Salbe. Hierfür hat man Beweise."

"*Um das Auge zu säubern.*—Nimm einige frische Sprotten und lege sie in die Sonne oder so nah zum Feuer, dass die Hitze Oel aus ihnen heraustreibt. Mische dieses Oel mit Honig und reibe das Auge damit ein."

"*Als Schlafmittel.*—Der Patient soll Mohnköpfe in Bier gekocht trinken und er wird schlafen."

Die Herstellung von Leberthran wurde schon in diesen alten Zeiten von den welschen Aerzten geübt, wie wir aus dem folgenden Recept ersehen können :—

"*Um ein Wachstuch zu machen.*—Nimm zwei Unzen Leberthran, 2 Unzen Pech, $2\frac{1}{4}$ Unze Mastix und eine Unze Weihrauch. Vermische sie gut und setze sie übers Feuer ; nimm eine Quantität Wegerich und vermische ihn damit. Tauche das Tuch in diese Flüssigkeit, sodass es soviel als möglish davon absorbirt. Dann lasse es abkühlen und wärme es auf, wenn es für eine Quetschung oder andere Leiden des menschlichen Körpers gebraucht werden soll."

Gegen das Ende des Manuscripts ist eine Liste der hauptsächlichsten Gegenstände eines Arztes angegeben :

"1. Eine Lanzette zum Aderlassen oder Schneiden eines Geschwüres und ein grösseres Messer.

"2. Ein stählerner oder silberner Spaten um ein Pflaster aufzustreichen."

"3. Ein Rohr und eine Blase um Einspritzungen in die Harnorgane oder den Mastdarm zu machen."

"4. Pflaster, Salben, Pillen, Pulver, Mixturen müssen sorgfältig für jede Nachfrage bereit, aufbewahrt werden."

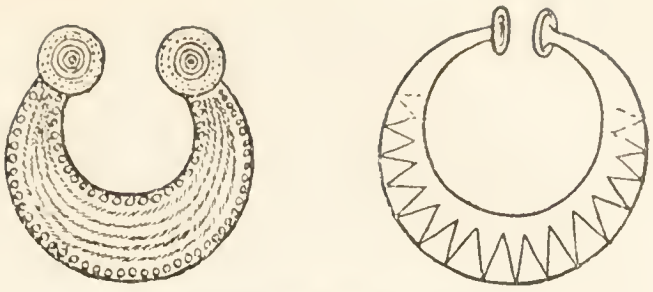
"5. Ein Garten mit Bäumen und Kräutern ist anzulegen, wo solche Kräuter, Büsche und Bäume nicht wild wachsen und wo man solche ausländische Bäume und Pflanzen, welche Schutz und Pflege brauchen damit sie in Wales gedeihen können, ziehen kann."

Einige ausgezeichnete Rathschläge werden dem jungen Arzt ertheilt. Ihm wird gerathen, sich als liebenswürdiger, sanfter, milder, freundlicher, intelligenter, weiser und höflicher Mann in seinem Handeln, seinen Reden und seinem Benehmen zu zeigen. Er muss bestrebt sein, die Leute nie in Scham zu versetzen, die sich von ihm untersuchen lassen, besonders nicht Frauen.

"Er muss immer seine Instrumente, Brechmittel und Gegengifte für den Nothfall bei sich haben. Er muss von Natur und Gewohnheit fromm sein, sodass Gottessegen auf ihm und seinen Werken ruht und ihm hilft gewissenhaft in der Ausübung seiner Kunst zu sein."

Ein sorgsames Studium dieser interessanten Schriftstücke zeigt, dass die Heilkunst, die im fünfzehnten Jahrhundert ausgeübt wurde, in Wales weiter vorgeschritten und von Aberglauben freier war als in den meisten europäischen Ländern um diese Zeit. Medicamente waren mit grosser Sorgfalt zubereitet und deren Zuthaten erprobt; sogar einige rohe Versuche wurden gemacht, die Symptome der Krankheit zu analysiren, ehe sie behandelt wurde.

Bevor der junge Arzt seine Praxis antrat, musste er sich einer sorgfältigen Prüfung und einem Schlussexamen unterwerfen "auf das er bewandert sein möge in der Geschicklichkeit und dem Urtheil der gelehrten und weisen Aerzte, welche seine Vorgänger waren." Die Rathschläge und Maximen welche diese alten cymrischen Väter der Heilkunst vorschrieben, beweisen uns, dass sie hohe Ideale besassen und dass sie bezgl. ihrer Kenntnisse ihrer Zeit voraus waren.



Druidischer Brustschild.

Druidische Glauben

Medicin, Astronomie und Religion waren bei den Druiden eng vereinigt. Sie hielten die Seele für unsterblich, und sie glaubten, dass die Sterne Welten wären, welche nach einander von Seelen der Abgeschiedenen der Erde bewohnt wären. Die Erscheinung des Mondes studirten sie besonders und glaubten, dass er ein Körper wie die Erde sei mit Gebirgen und anderen Formationen und dass er der Wohnsitz der glücklichen Seelen sei. Der Mond galt für sie als der Ort und das sichtbare Zeichen der Unsterblichkeit. Aus diesem Grunde nahm er eine hohe Stellung in ihrer Religion ein und alle ihre Feste wurden so angeordnet, dass sie mit dem Tage, der dem Monde geweiht war, in Beziehung standen. Seine Gegenwart war bei allen Ceremonien erwünscht und seine Strahlen wurden angebetet. Wegen dieser Verehrung für den Mond werden die Druiden gewöhnlich mit einem Halbmond in der Hand dargestellt. Der Halbmond, wenn er das Alter von zehn Tagen erreicht hatte, wurde als das Symbol im Himmel, des wunderbaren Schiffs betrachtet, welches man mit dem Namen "Llong Voel" bezeichnete. Heute wird noch der Halbmond vom welschen Volke "Llun" (das Bildniss) genannt. "Llong Voel" oder das "nackte Schiff" welches weder Mast noch Ruder besass, da es durch den Geist der Königin des Himmels fortgetrieben wurde, ist noch heute durch den vom Oberdruiden getragenen goldenen Brustschild sinnbildlich dargestellt. Wenn sie Schwierigkeiten oder Sorgen hatten, wandten sie sich an den Mond. So erzählt Tacitus, dass die Römer heftigen Widerstand von

Darstellung der Sonne Sterne und einer Constellation auf einer alten gallischen Münze

STONEHENGE

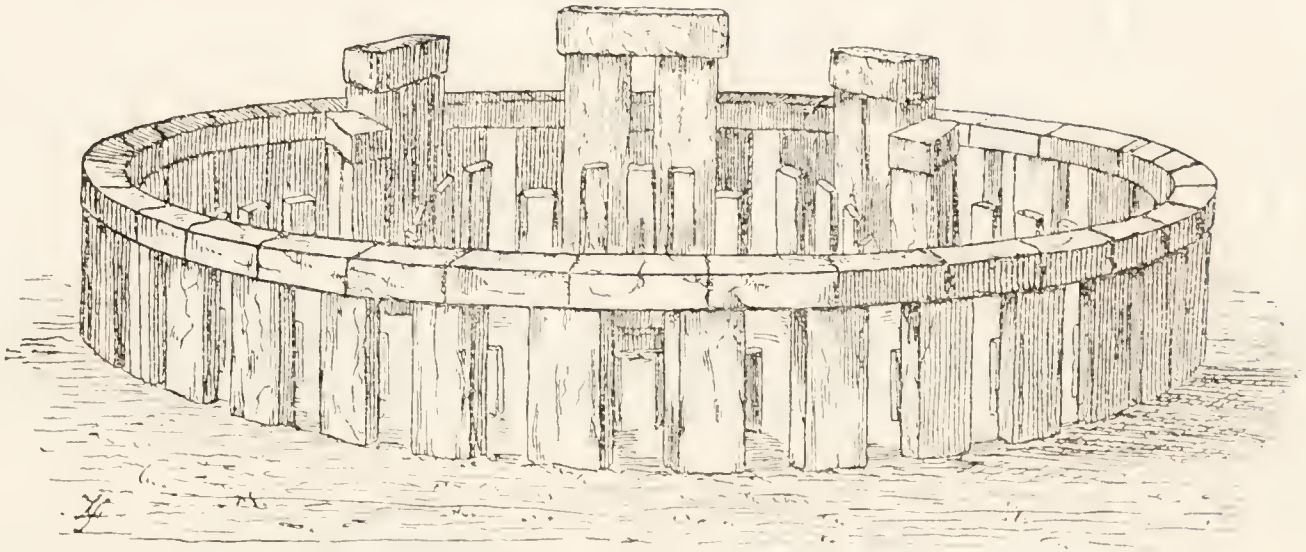
"Cor Mawr Cyroeth" = Die grosse Heilige Stätte des Reiches

den bewaffneten Britanniern in Wales erfuhren, die von Druiden angeführt wurden, "welche von hohen Bergspitzen ihre Hände zum Himmel erhoben, ihre Götter anflehten, Flüche auf die Eindringlinge herniedersandten und so eine Zeit lang die Herzen der römischen Soldaten mit Furcht erfüllten." Die Druiden glaubten, dass wenn der Kreis des Mondes voll wäre, das Glück ihnen am meisten günstig sei. Das Wort "Rath," welches im Gallischen "Rad" oder "Kreis" bedeutet, bedeutet auch "Glück." Sie glaubten an den Einfluss des Mondes auf menschliche Wesen wie auch auf leblose Gegenstände. Das Zunehmen des Mondes, der Vollmond, und das Abnehmen des Mondes waren gleichbedeutend mit Glück, sicherem Erfolg oder abnehmendem Glück, und nach den Mondphasen richtete sich die Zeit für den Beginn wichtiger Unternehmungen. "So stark war die Ueberzeugung vom zukünftigen Leben auf den Planeten," schreibt Pomponius Mela, "dass es unter den Druiden Sitte war, Geld zu leihen, welches in der zukünftigen Welt zurückgezahlt werden sollte."

Die Ovaten lehrten die nahe Verwandschaft aller Dinge in der ganzen Natur und das Zusammenarbeiten der mächtigen Welten im Raume mit dieser Welt.

Darstellung der Sonne, Mond und Sterne auf einer alten gallischen Münze

Die Sonne betrachteten sie als den Wohnsitz des grossen Geistes, und in dem Mond wohnte seine Gefährtin. So herrschte die Sonne am Tage und der Mond in der Nacht. Hiervon leiteten sie ab, dass der Mann "der Herrscher des Tages," von der Sonne beherrscht wurde und die Frauen vom Monde. Sie betrachteten die Sonne als eine lebende Persönlichkeit und ausserdem als den Wohnsitz des Sohns der Gottheit, welcher nur ein Jahr lebte, und sie glaubten ferner, dass nach dessen Tod, welcher am kürzesten Tage stattfand, sein Nachfolger als ein heiliges Kind nach einem Verlauf von vierzig Stunden tiefen Finsterniss erschien, und dass derselbe allmälig an Kräften zunahm bis zum 25 Juni, zu welcher Zeit seine Abnahme anfing. Die Druiden lehrten,



STONEHENGE WIEDERHERGESTELLT

dass die Frau in jedem Monat ihre drei hellen und eine dunkele Periode hätte.

Sie waren im Kreislauf der Himmelskörper gut bewandert, wussten, dass die Sonne ungefähr 365 Tage brauchte um die 12 Sternbilder zu durchlaufen und dass deshalb ca. 30½ Tage in jedem Sternbild waren. Diese Ziffer (als Jahre gedacht) betrachteten sie als die beste Zeit des Mannes; Ungefähr zur Hälfte dieser Zeit erlangte er seine Mannbarkeit, mit ungefähr 45 Jahren volle körperliche Kraft und mit ca. 61 Jahren volle geistige Reife; dann ginge es wieder abwärts. Ausser den 12 Zeichen oder Häusern des Thierkreises sollen die Druiden den nördlichen Himmel in 12 Bilder getheilt haben, welche "Tywysogaethau," "Führer oder Räthe" genannt wurden und 12 am südlichen Himmel, welche sie mit "Cyfiawnion" bezeichneten.

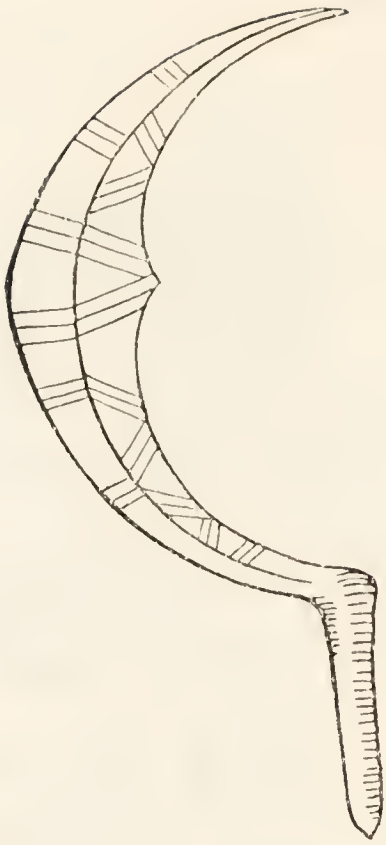
Sie stellten die 24 Hilfszeichen des Himmels durch zwei ineinandergreifende Kreise dar, wie zwei Glieder einer Kette und jeder Kreis wurde von 12 Säulen gebildet.

Darstellung eines Sternbildes und Zeit auf einer alten gallischen Münze

Im Mittelpunkt jedes dieser zwei Kreise befand sich ein anderer kleinerer aus 12 Säulen gebildeter Kreis, von denen jeder die 12 Zeichen des Thierkreises darstellte um zu zeigen, dass der Thierkreis jeden Kreis der beiden Halbkugeln gleichmässig berührte.

Die Sterne und andere Himmelskörper wurden ebenfalls verehrt, wenn auch in geringerem Grade. Die Milchstrasse wurde für die Stadt Gwyon angesehen, deren Genius, Dow gennant, in dem Sternenbild der Cassiopeia gewohnt haben soll. Ein weiteres mythisches Wesen, "Arthur" genannt, hatte als Wohnsitz den grossen Bären inne, den die Druiden "Arthurs-Wagen" nannten.

Ferneres Beweismaterial betr. die Astronomie der Druiden wird durch zahlreiche Münzen geliefert, die im Besitz der alten Gallier entdeckt wurden. Diese letzteren waren von demselben Ursprung wie die Verehrer des Druidismus in Britanien.



DIE HEILIGE GOLDENE SICHEL

"Anliegend an den Baum, der trägt den goldenen Zweig.
Durch grüne Blätter glühn die schimmernden Schatten
Wie auf der heil'gen Eiche die wintrige Mistel.
Mit festen Griff packt er den glänzenden Zweig
Und reisst von ihm ganz leicht das zögernde Gold."

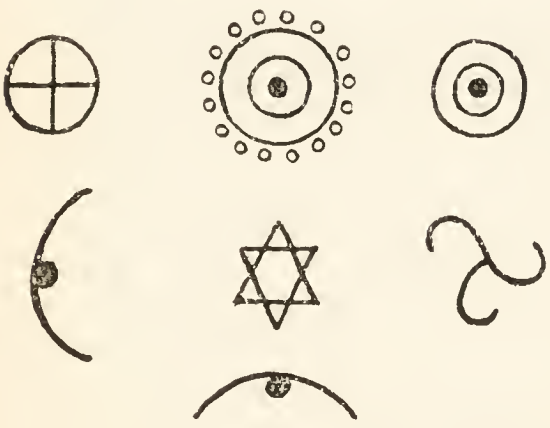
Aneid

Die Druiden schrieben der Mistel geheime Eigenschaften zu, wenn sie auf einer Eiche wuchs. Am Jahresschluss fand ein feierlicher Umzug der drei druidischen Brüderschaften statt, bei der einer zum andern das Wort weiter gab: "Das neue Jahr ist nahe, 'pflücke die Mistel." Ein Priester bestieg den Baum und schnitt mit der goldenen Sichel die Mistel, welche dann auf einem weissen Tuche, welches auf der Erde ausgebreitet war, empfangen wurde.

Auf einigen dieser Münzen findet man astronomische Symbole wie die Sonne, den Mond, das Sonnenpferd, den Bären, und verschiedene Sternbilder. Mehrere dieser Zeichen scheinen von den Egyptern und Chaldäern entlehnt zu sein und sind wahrscheinlich den Druiden von den Phöniciern überkommen. Die Kreise mit demselben Mittelpunkt, die Mondsichel mit einer kleinen Kugel oder einem Stern und die Zikzaklinie wurden in Egypten gebraucht um die Sonne, den Mond, das Jahr und das Wasser darzustellen und scheinen bei den Druiden dieselben Begriffe bezeichnet zu haben.

Darstellung der Sonne und des grossen Bären auf einer alten gallischen Münze

Andere Zeichen, wie das hier abgebildete und vielfache Abänderungen, die concentrischen Kreise, die kleinen Kugeln oder Ringe, die alphabetischen Buchstaben, welche an das Aussehen eines Sternbildes erinnern und das Strahlenrad sind auch auf bronzenen Waffen abgebildet, die man in celtischen, germanischen und scandinavischen Ländern fand. Die sonderbare Gewohnheit, ihre astronomischen Ideen auf ihre Münzen zu prägen, haben nicht nur die westlichen Völker allein, denn man fand in China, Korea und Japan Münzen, auf welchen die Zeichen des Thierkreises ebenfalls eingeprägt sind.



Druidische Symbole der Sonne, des Mondes, u.s.w.

Bei den Ceremoniee der Druiden wurden die Sonne, der Mond, die Sterne und andere sichtbare Phaenomene angebetet, aber höher als die Natur verehrten sie eine grosse erzeugende und bewegende Kraft, welche die Celten zu einer vielleicht späteren Periode als eine der höchsten Gottheiten ansahen.

URSPRUNG DES BREITEN PFEILES

Dieses alte cymrische Zeichen, welches "die drei Lichtstrahlen" genannt wird, bezeichnet "das Auge des Lichts" oder das "Licht der Intelligenz" welches auf den druidischen Kreis fällt. Es wurde von König Eduard d. III angenommen, als eines seiner Kennzeichen. Diesem Beispiele folgte sein Sohn, der "Schwarze Prinz," und auch andere "Prinzen von Wales." Man findet den breiten Pfeil als Marke des königlichen Haushalts, schon im J. 1386, und nach 1693 wird es für alle Regierungsgüter benutzt.

"Ihre Kenntniss der Astronomie war so gross," schreibt Toland, "dass in einem ihrer Tempel auf der Insel Lewis jeder Stein astronomisch genau gestellt war."

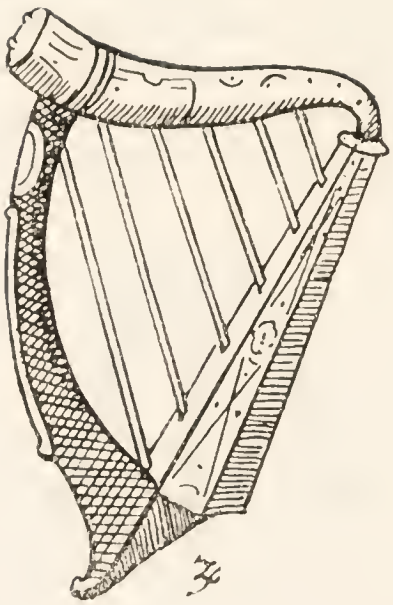
Eine Art Glas oder glasartige Masse, welche in Steinhaufen gefunden wurde, zeigt, dass die Herstellung des Glases den Druiden nicht unbekannt war. Diese Kenntniss erwarben sie wahrscheinlich von den Phöniciern.

Unter den von den Druiden verehrten Göttern waren Mercur, der als der Erfinder der Künste angesehen wurde, Apollo, Mars und Jupiter.

Der Würfel wurde von ihnen als Zeichen des Mercur und auch als Wahrheitszeichen gebraucht, während die schlankeste und schönste Eiche im Walde Jupiter geweiht wurde.

Die Druiden vollzogen ihre mysteriösen Gebräuche und Ceremonien auf Hügeln und in Hainen. Die letzteren waren von breitästigen Eichen umgeben, die ihre heiligen Tempel einschlossen. Dieselben wurden "Llwyni" genannt und darin befanden sich kleine Hügel oder "Gorseddau" wo sie sassen, ihre Beschlüsse verkündigten und zum Volke sprachen; "Carneddau" oder Steinhaufen, auf denen sie eine besondere Art Verehrung darbrachten und "Cromlechau" oder Altäre auf denen sie die Feier von Opfern vollzogen.

Mit der Einwilligung der ganzen Kaste wählte der Oberdruide die schönste Eiche in dem Hain, und vollzog dann den Brauch der Einweihung. Zuerst wurden alle Seitenzweige abgeschnitten, dann trat er vor und vereinigte zwei von ihnen an der Spitze des Stammes, sodass sie auf jeder Seite wie die Arme eines Mannes sich ausbreiteten und das ganze eine Art Kreuz bildete. Ueber und unter dem Ansatz dieser Zweige schrieben sie in die Rinde des Baumes das Wort "Thau" und vor diesem Zeichen vollbrachten sie ihre heiligsten Gebräuche. Von allen Bäumen scheint die Eiche die höchste Verehrung bei der arischen Race genossen zu haben. Sie zählte zu den heiligen Bäumen der Deutschen und war in der That ihre oberste Gottheit; deutliche Spuren ihrer Anbetung lassen sich fast bis auf den heutigen Tag



DIE WELSCHE HARFE

"TELYN AUR TELYNORION"

(Die goldene Harfe der Harfenspieler)

Die alten Cymren benutzten bekannlich nur drei musikalische Instrumente, nämlich das "Pibcorn" (die Hornpfeife), das "Crwth" (eine grobe Violine) und die Harfe. Die frühzeitigen Triaden geben das Harfespielen als eins der drei Zeichen an, welche den freigebornen Briten von dem Sklaven unterscheiden. Giraldus sagt die alten Briten "übertrafen alle westlichen Völker, nicht nur in der Harmonie, sondern auch in der Gewandheit ihrer Gesänge und im Stehgreife."

verfolgen. Den alten Bewohnern Italiens war die Eiche vor allen anderen Bäumen geheiligt. Nach Livy war das Bildniss des Jupiter Capitolinus zu Rom nichts anderes als ein natürlicher Eichbaum. Die Bürgerkrone der Römer bestand aus Eichenblättern, und ein Eichenkranz war die Belohnung für hervorragende, dem Staate geleistete Dienste.

Die Griechen beteten Zeus an, den sie sich in der heiligen Eiche zu Dodona wohnend dachten, und im Rauschen ihrer Blätter glaubten sie seine Stimme zu vernehmen. Nach dem Glauben der alten Griechen bildeten Eicheln die Hauptnahrung der Menschen, bis Demeter das Getreide einführte. Eichenäste wurden daher bei ihren Ceremonien zu Eleusis getragen.

Die vier druidischen Abzeichen waren: Der Klee bei der Frühlingssonnenwende, die Eiche bei der Sommersonnenwende, Kornähren bei der Herbstsonnenwende und der Mistelzweig bei der Wintersonnenwende.

Einige der Grundsätze und Regeln der Druiden, die uns erhalten geblieben sind, werfen Licht auf ihre Gebräuche und Glaubenslehren. Sie sind folgende: "Niemand darf unterrichtet werden ausserhalb der heiligen Haine."

"Der Mistelzweig muss mit Achtung und wenn möglich im sechsten Monde gesammelt werden. Er muss mit einem goldenen Messer abgeschnitten werden."

"Jedes Ding nahm seinen Ursprung vom Himmel."

"Das Geheimniss der Wissenschaften darf nicht der Schrift, sondern nur dem Gedächtniss anvertraut werden."

"Das Pulver von Mistelzweigen macht Frauen fruchtbar."

"Die Ungehorsamen sind von den Opfern ausgeschlossen."

"Die Seelen sind unsterblich."

"Nach dem Tode geht die Seele in andere Körper über."

"In besonderen Fällen muss ein Mensch geopfert werden."

"Je nachdem der Körper fällt, oder sich nach dem Falle bewegt, wie das Blut fliesst oder die Wunde sich öffnet, werden zukünftige Ereignisse vorhergesagt."

"Kriegsgefangene sind an den Altären zu töten, oder lebendig in Körben zu Ehren der Götter zu verbrennen."

"In dieser Welt geborgtes Geld wird in der anderen zurückgegeben."

St. David (Dewi Sant) der national Heilige von Wales, soll königlicher Abstammung gewesen sein und den König Arthur gekrönt haben. Seine Wahl zum Erzbischof von Wales, einige Jahre vor der Ankunft St. Augustins, bezeichnet einen wichtigen Vortschritt in dem christlichen Missionswerke unter den Cymren.

"Es giebt noch eine andere Welt und diejenigen, die sich das Leben nehmen, um ihre Freunde dorthin zu begleiten, werden dort mit ihnen zusammenleben."

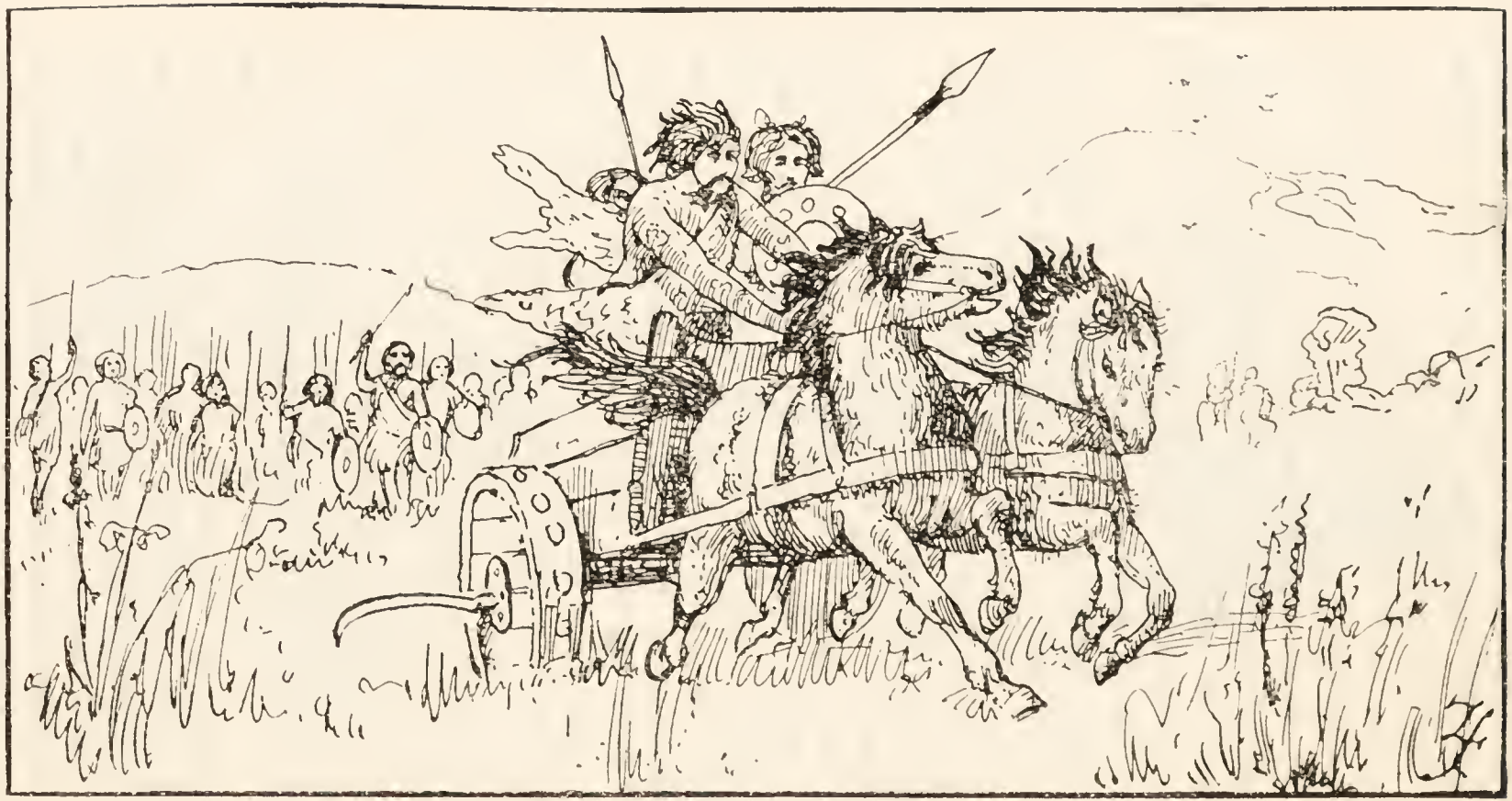
"Der Mond ist ein hervorragendes Mittel für alle Leiden."

"Der Ungehorsame soll excommunicirt, er soll von der Gunst des Gesetzes ausgeschlossen sein. Von Allen soll er gemieden, und für irgend eine Beschäftigung unfähig werden."

"Jedes Familienoberhaupt ist König in seinem eigenen Hause. Es hat die Gewalt über Leben und Tod, über seine Frau, seine Kinder und Sklaven."

Die Druiden waren in der Zauberei sehr erfahren, besonders im Wahrsagen. Der feierlichste Ritus des Wahrsagens wurde ausgeübt, indem man die Eingeweide der geweihten Opfer genau untersuchte und aus deren Beschaffenheit schloss, ob die Götter günstig gestimmt seien oder nicht.

Sie sagten die Zukunft vorher, indem sie in die heiligen Quellen und Bächlein hineinblickten, nachdem sie dieselben mit dem Zweige einer Eiche oder mit einem Zauberstabe berührt hatten. Die Nacht des ersten November wurde von den Druiden als eine geheimnissvolle betrachtet. Bei dieser Gelegenheit feierten sie jährlich die Wiedererschaffung der Welt. Ein schrecklicher Brauch war mit dieser Feier verbunden, denn die druidischen Priesterinnen waren dabei gezwungen, jedes Jahr das Dach ihres Tempels einzureissen und wieder aufzubauen, als ein Symbol der Zerstörung und Wiederherstellung der Welt. Wenn eine von diesen Frauen beim Herbeibringen des Materials für das neue Dach ihre heilige Bürde fallen liess, war sie verloren; ihre Begleiterinnen von fanatischer Wuth ergriffen, stürzten sich auf sie und rissen sie in Stücke und kaum ein Jahr soll ohne ein oder mehrere solcher Opfer vorüber gegangen sein. In dieser Nacht löschten die Druiden das heilige Feuer aus, welches sie in dem heiligen Bereiche das ganze Jahr über brennen liessen und auf diese Zeichen hin wurden alle übrigen Feuer, eins nach dem anderen, ausgelöscht und dichte Finsterniss herrschte im ganzen Lande. Dann schwebten die Geister derjenigen, die im letzten Jahre gestorben waren, nach dem Westen und wurden in Booten zum Richterstuhl des Todtengottes geführt.



ALTER CYMRISCHER STREITWAGEN INS GEFECHT GEHEND

"Der Streitwagen nähert sich wie des Todes Flamme, der schnelle Wagen Cuthullins, des edlen Sohnes Semos. Hinten ist er abgerundet wie die Welle nahe dem Ufer, wie der von der Sonne durchstrahlte Mist auf dem Hügel. Seine Deichsel ist von polierten Eibenholz, sein Sitz aus geglättetem Knochen, seine Seiten glänzen mit Speeren, auf seinem Boden stehen Helden."—*Ossian.*

Alte Cymrische Bacteriologie

In einem seiner Gedichte kommt Taliesin auf eine tödtliche Pest zu sprechen, welche "die gelbe Pest von Rhôs" genannt wurde und welche in Wales im sechsten Jahrhundert ausbrach. Der Barde schreibt die Ursache für diese Heimsuchung "einem sehr merkwürdigen Geschöpf zu, welches von den See-Marschen kommt." Er giebt dann eine merkwürdige und fantastische Beschreibung des Krankheitsdämons welcher auf eine unreife Auffassung einer Microbe, die die Ursache der Pest sein sollte, hinzuweisen scheint.

"Errate, wie heisst das starke Geschöpf,
Welches vor der Sündflut lebte,
Ohne Fleisch und Blut,
Ohne Knochen und Adern,
Ohne Kopf und Fuss.
Es wurde weder älter noch jünger
Als es im Anfang war.
Aus Furcht, dass ihnen dieselben versagt werden
Haben diese Geschöpfe keine Wünsche.

"Allmächtiger Gott! wie weiss die See sich färbt,
Wenn sie sich naht,
Begleitet von heftigen Stürmen
Kommt sie vom Süden,
Gross sind ihre Wellen,
Wenn sie ans Ufer schlagen.

"Es ist im Feld,
Es ist im Wald,
Ohne Hand und Fuss,
Ohne Zeichen des Alters,
Und doch so alt
Als fünf Generationen oder Perioden,
Ja, älter—zahllose Jahre.

BEGRÄBNISS EINES ALTEN CYMRISCHEN HÄUPTLINGS

Nach dem Gemälde von W. W. Collins, R.I.

" Es ist auch so gross wie die Oberfläche der Erde,
Trotzdem wurde es nie geboren,
Und Niemand hat es gesehen.

" Es irrt umher
Und kommt nicht auf Verlangen,
Auf dem Land, auf der See
Ist es unentbehrlich.
Es hat nicht seines Gleichen,
Es hat vier Seiten.
Es ist unbegrenzt, unvergleichlich.
Es kommt aus vier Richtungen
Und lässt sich nicht raten,
Sein Lauf beginnt über dem Marmor-Felsen.

" Es tönt und ist stumm,
Es ist sanft, stark und kühn,
Wenn es das Land überblickt.
Es schweigt, es singt,
Es schreit und lärmt auf der Erde.
Es ist gut und schlecht,
Und äusserst schädlich.

" Es ist verborgen, da das menschliche
Auge es nicht sehen kann,
Es ist ungesund—doch auch heilsam,
Es ist hier und dort.
Es zerstört, macht jedoch den Schaden nicht wieder gut,
Es leidet nicht für seine Taten,
Da es tadellos ist

" Es ist nass,
Es ist trocken,
Und kommt oft,
Durch die Hitze der Sonne
Und die Kälte des Mondes.
Der Mond ist weniger nützlich,
Da er kälter ist.
Ein Wesen hat es aus allen anderen Geschöpfen,
Durch einen Sturm erschaffen
Um sich am Maelgwn Gwynedd zu rächen "

Die Wilde Ziege des alten Wales

"Not for Cadwaladr and all his goats."

Shakespeare, Henry V.

Die Ziege ist mit der Landschaft Wales seit uralter Zeit identificirt worden, wahrscheinlich deshalb, weil die alten Cymren sich in ihren Gebirgsfestungen gänzlich auf dieses Thier bezüglich ihrer Nahrung in Form von Milch und Ziegenfleisch verlassen mussten. In alten Zeiten bildeten die welschen Gebirge den Aufenthalt einer ausgezeichnet schönen Race von wilden Ziegen, und noch heute findet man einige bemerkenswerthe Arten in Glamorganshire. Pennant, der welsche Zoologe, erwähnt eine solche von 3 Fuss Länge mit drei Fuss 8 Zoll langen Hörnern.

Ziegen-Lehre.

Seit Moses Zeiten ist die Ziege mit einigen sonderbaren Gebräuchen und Ceremonien in Verbindung gebracht worden. Gemäss dem alten jüdischen Ritus am grossen Versöhnungstage, wurden die Sünden des Volkes symbolisch auf den Kopf einer Ziege gelegt, die nachher in die Wildniss gejagt wurde:

"Die Ziege, auf welche das Los fällt der Sündenbock zu sein, soll lebendig dem Herrn dargebracht werden, um ihn zu versöhnen und als Sündenbock in die Wildniss gejagt werden."

In dieser Weise wurden der Ziege mythische Eigenschaften zugeschrieben, nämlich die eines Beseitigers alles Uebels. Daher mag die alte Gewohnheit kommen, eine Ziege in ein

Haus zu bringen, oder darin herumzuführen, in welchem sich ein Kranker befindet, d.h. damit sie die Krankheit oder Ansteckung wegbringen soll, und dieser Aberglaube kann auch bei anderen Volksgewohnheiten nachgewiesen werden. In Lincolnshire halten die Pächter gewöhnlich eine Ziege mit ihrem anderen Vieh, denn sie sagen: "Es ist gut für's Vieh." In Virginia (Nord-America) soll die Ziege Krankheit verhüten und das Land des Bauern vor Unkraut bewahren. Auch in Irland soll "die Ziege Glück bringen und giftige Kräuter verzehren."

Die Vereinigung der Ziege mit der Medicin reicht auf uralte Zeiten zurück und einigen ihrer Körpertheile wurden von den Alten wunderbare Kräfte zugeschrieben.

Das Haar der Ziege wurde von den Babyloniern bei ihren Zaubereien vor mehr als 3,000 Jahren v. Chr. gebraucht und die alten Griechen glaubten, dass gekochtes Ziegenblut ein Mittel gegen Gifte sei.

Plinius schreibt in Bezug auf die medicinischen Eigenschaften der Ziegen:—

"Der Dünger treibt den Stein heraus, dasselbe thut die Asche der Haare. Die Zauberer gebrauchen das Fleisch, das auf dem Feuer gebraten ist, in welchem ein menschlicher Körper verbrannt wurde, gegen Epilepsie. Das Erhitzen von Eiter aus der Ziegenleber oder Galle hilft gegen Kurzsichtigkeit, wenn die Augen über den Dampf gehalten werden. Mit Honig gemischt wird sie gegen die Wassersucht gebraucht und mit Kleie gegen die Ruhr."

Das Fett sollte zusammenziehende Eigenschaften haben und wurde, mit Salz gemengt, gegen Fingergeschwüre angewandt und in das Ohr getropft gegen Taubheit.

"Das rechte Horn der Ziege" wird von Mesue gegen "Fieberanfälle empfohlen"; auch schreibt er, "dass das Haar Schlangen vertreibt." "Der Saft des Kopfes mit dem Haar gekocht hilft gegen Darmverletzungen. Die Asche der Hüftknochen dient als Zahnpulver, wie auch die aller anderen mit Haaren bedeckter Geschöpfe. Zauberer gebrauchen gegen Epilepsie und andere Krankheiten das durch einen goldenen Ring gezogene Gehirn, welches sie den Kindern geben bevor sie saugen."

Bartholomew Glanvill, der über die Ziege im fünfzehnten Jahrhundert schreibt, sagt, dass "Schlangen mit Asche von Ziegenknochen und durch ihre verbrannte Wolle vertrieben worden seien, und dass durch die Hörner verschiedene Arten Gifte sowie wildes Fleisch vernichtet und frisches neues Fleisch gebildet und böse Säfte beseitigt würden, wodurch die Ausbreitung vereiterter Wunden, auch wenn dieselben in Verwesung übergegangen seien, verhindert würde. Mit frischer Ziegenhaut würden Wunden geheilt."

Die meisten medicinischen Schriftsteller des Mittelalters schreiben dem Ziegenblut besondere und lösende Eigenschaften zu.

Glanvill sagt: "Ziegenblut mit 'mery' gemischt vertreibt Gifte und heilt Bisse kriechender Würmer und Scorpione.

Das Blut eines Ziegenbocks, welcher mit 'Juie' gefüttert worden ist, bricht den Stein wunderbar, sowohl in der Blase als auch in den Nieren und reinigt die Nase von Polypen und überflüssigem Fleisch. Verschiedene Schriftsteller behaupten, dass das heisse Blut eines Ziegenbocks einen Feuerstein auflöst." Topsell sagt mit Bezug auf das Ziegenblut "dass das Blut einer Ziege eine unaussprechliche Eigenschaft hat, denn es reinigt rostiges Eisen besser als eine Feile, es erweicht auch einen Diamanten und alles, was weder Feuer schmelzen noch Eisen brechen kann, was von so unbezwinglicher Natur ist, dass es jeder Gewalt spottet, wird doch durch das warme Ziegenblut gelöst.

"Derselbe Schriftsteller bemerkt weiter: "Da die Ziegen die Weinstöcke durch Anbeissen verdarben, wurden sie dem Bacchus geopfert. Die Mendesianer vergötterten die Ziegen

deshalb, weil sie glaubten, dass sie ihrem Gotte Pan ähnelten. Die Egypter vergötterten den Ziegenbock wegen seiner Geschlechtstheile. Die "Gentiles" (Heiden) hatten auch eine Figur aus Messing "Venus auf einer Ziege reitend." Die Wilden Ziegen Egyptens sollen niemals von Scorpionen gebissen worden sein. Wildes Ziegenkraut, das von wilden Ziegen gefressen wird, wird von den Arabern geschätzt bei Kopfschwindel, weil die wilden Ziegen dieses Kraut fressen und niemals an dieser Krankheit leiden. Es giebt Jäger, die das Blut der wilden Ziegen gegen diese Krankheit trinken, wenn es heiss aus dem Körper fliesst.

Im sechtzehnten und siebzehnten Jahrhundert spielten die verschiedenen Organe der Ziegen eine wichtige Rolle im Arzneischatz. Die Leber, die Galle, die Milz, die Hörner, die Excremente und die Milch wurden als Heilmittel benutzt.

Ziegenblut wird von Pomet als schweisstreibendes, abführendes and lösendes Mittel empfohlen, und als nützlich bei der Behandlung der Brustfellentzündung, Harnzwang u.s.w.

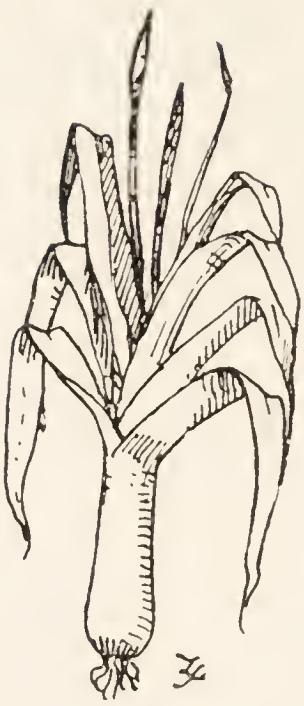
Van Helmont versichert, dass "wenn man einen Ziegenbock bei den Hörnern aufhängt, die Hinterbeine an den Seiten des Kopfes festgebunden und in dieser Stellung die Testikel ausschneidet, das aus der Wunde fliessende Blut so hart wie Glas werde und schwer zu Pulver zu schlagen sei. Eine Drachme davon wird sicher die Brustfellentzündung ohne Aderlass mildern und heilen."

Die eingeborenen indischen Medicinmänner haben eine merkwürdige Methode, Asthma zu behandeln, in der die Ziege eine hervorragende Rolle spielt.

"Ghee" (zerlassene Butter) mit Ziegenfleisch präparirt wird dem Patienten innerlich gegeben und eine Ziege wird dreimal am Tage in das Zimmer gebracht. Der Patient soll sie als Kopfkissen gebrauchen, sie umarmen während seiner Anfälle und den starken Geruch des Thieres einathmen, dann wird er von seinen Leiden in wenigen Tagen geheilt sein.

"Cambria, ich liebe deinen kühnen Geist
Deine schrecklichen Riten und alten Druiden.
Deine Barden, welche die Saiten spielten
Und den Kriegsmut der Könige erweckten.
Ich liebe die von Sabrinien's mildem Wind
Umwehten silurischen Täler, welche
Die Römer verlockte die Sensenwagen
Von Arverage in Beschlag zu nehmen."

Ode an Cambrien



DER LAUCH VON WALES

(Eine Erinnerung an St. Davids Tag)

Ein alter Vers sagt vom heil'gen David —
"Er trank nur dass, was klare Brunnen gaben
Und ass die Lauche er sammelte im Felde,
Und zur Erinnerung,
Wenn das Jahr kommt 'rum
An diesem Tag der Welsche trägt das heilige Kraut."

Der Sage nach entdeckte ein süd-welscher König am St. Davids Abend, Im J. 640 dass ihn eine sächsische Armee anzugreifen beabsichtige, deren Soldaten als Welscher verkleidet waren. Er gab den Befehl dass seine Leute einen Lauch von dem benachbahrten Felde pflücken und als Kennzeichniss tragen sollen. Am folgendem Tage errang er einen entscheidenden Sieg. Shakespeare lässt Fluellen dem Harry of Monmouth erklären, "which your Majestie knows, to this day is an honourable padge of service."

CYMRISCHE GESCHICHTE

Es steht fest, dass die ursprüngliche Heimat der Cwmry, Cumri oder Cymry in Süd-Hindostan war, dessen südlichster Punkt, Cap Comorin, von demselben Stamm ist. Die Bedeutung des Sanscrit-Wortes "Kumari" ist "Jüngling" oder "Prinz."

Das Folgende ist ein interessantes Beispiel der Uebereinstimmung der cymrischen mit der hebräischen Sprache:— Hebräisch: "Byllangadonai-eth cal nêoth Jangeob." Cymrisch: "By-llw-ng adonydh holl neuodh Jago." Deutsch: "Der Herr hat alle Wohnsitze Jacobs verschlungen." Lam. ii. 2.

1000 J. v. Chr. Erster König von Ynys Pridhain, "Britannien die schöne Insel" (nach den welschen Triaden).

450 J. v. Chr. Britannien, am Rande der damals bekannten Welt gelegen, wird von Herodot als die Zinninsel **Κασσιτερίδες**, erwähnt.

320 J. v. Chr. Britannien erwähnt von Aristoteles als **Βρεταvικαὶ Νησοι** die britischen Inseln.

Im. J. 51. Caractacus (Caradog) gefangen nach Rom geführt.

Im J. 52. Bran, "Der Heilige," soll nach einem Besuche in Rom das Christenthum in Britannien eingeführt haben.

Um das J. 420. Der "Gwellische Herrscher" oder "Oberkönig" folgt dem römischen *Dux Brittanniarum* und nimmt das Zeichen "des Drachen der grossen Pendragonship" an.

Im J. 447. Viele von den alten Briten von den Römern nach Wales vertrieben.

Um das J. 520. Taliesin, einer der grössten Barden Britanniens.

Im J. 544-601. Der heilige David (Dewi Sant) zum

Oberpriester von Wales gewählt, gründet ein Kloster in Mynyw (St. David's), und verlegt den Oberpriestersitz von Caerleon dorthin.

Um das J. 550. Das alte Eisteddvoddau wieder hergestellt mit dem Motto: "Y gwir yn erbyn y byd" ("Die Wahrheit gegen die Welt"). Officiell von Königin Elisabeth von England, am 26ten Mai 1568 bestätigt.)

Im J. 688. Tod des grossen Cadwaladr.

I. d. J. 750-885. Rhodri Fawr (Roderich der Grosse) hält die Sachsen zurück, aber die welschen Häuptlinge erkennen schliesslich die Herrschaft Alfreds des Grossen, Königs von England, an.

Im J. 930. Howel Dha von Dyfed (Pem.) sammelt die welschen Gesetze.

Im J. 1039. Gruffydd ap Llewellyn wird König von Nord-Wales.

Im J. 1063. Harold dringt in Wales ein und errichtet eine sächsische Colonie, auf der Radnor-Seite von Offa's Dyke.

I. d. J. 1066-1100. Nach Jahrhunderten des Streites vereinigen sich die Cymren und Sachsen gegen die Normannen.

Im J. 1087. Die Normannen werden aufgefordert sich an dem Kriege in Süd-Wales zu betheiligen und fassen allmählich festen Fuss dort.

Im J. 1150. Die "Chansons de Geste" (Balladen ritterlichen Abenteuer) der Troubadoure, enthalten die frühesten Berichte über Merlin den Propheten und König Arthur und seine Tafelrunde sowie "Die Suche nach dem heiligen Graal."

Im J. 1157. König Heinrich der Zweite von England unterwirft Wales.

I. d. J. 1216-1228. Die alte britische Kirche erkennt nach Jahrhunderten des Streits (unter ungefähr 30 welschen Oberpriestern) die Oberherrschaft des Erzbischofs Stephen Langton an (Heinrich der III.)

I. d. J. 1267-1282. Llewellyn ap Jorwerth, König von Gwynedd (N. Wales), wird Prinz von ganz Wales, huldigt Heinrich III. von England; nachher aber erregt er einen Aufstand.

Im J. 1283. Llewellyn ap Gruffydd wird von Eduard I. von England besiegt und Wales schliesslich unterworfen. Carnarvon, Anglesey, Merioneth, Flint, Cardigan und Carmarthen werden als britische Länder erklärt unter der Bezeichnung, "Fürstenthum Wales."

Im J. 1283. Statuten von Rhuddlan, nach denen 150 Grafschaften in Mittel und Süd-Wales ("The Welsh Marches") ihre eigenen Gesetze, Gerichte und Gerichtshöfe behalten mit Lehnstreue gegen den englischen König.

I. d. J. 1284-1300. Eduard II. geboren zu Caernawon wird zum Prinzen von Wales erklärt.

I. d. J. 1400-1415. Die strengen "Gesetze von Wales" verursachen wiederholte Aufstände. Owain Glyndyfrydwy (Owen Glendower oder Owen vom Thale an der Dee) wird als Prinz von Wales zu Machynlleth gekrönt aber später gänzlich besiegt.

Im J. 1485. Heinrich VII. von England (Tudor), ein Nachkomme des grossen Cadwaladr, gewinnt die englische Krone, endlich vereint er das englische und welsche Volk und macht die Prophezeiung wahr, auf deren Erfüllung die Cymren beinahe 1000 Jahre lang gehofft hatten:

"Nach langem Schmerz kommt uns die Ruhe,
Wenn die barbarische Macht uns von Schuld gereinigt hat.
Der Britte wird sein Reich und seine Krone wieder erlangen,
Und der fremde Unterdrücker nicht mehr gesehen werden."

Im J. 1536. Heinrich VIII. von England schafft durch Gesetz die "Welsch Marches" ab und stellt Denbigh, Montgomery, Radnor, Monmouth, Brecknock, unter Kreisregierungen. Wales wird mit England geeint und verschmolzen durch Parlamentsbestimmung.

Im J. 1588. Die erste Bibel wird in welscher Sprache gedruckt.

Im J. 1901, 8 November. George, der jetzige Prinz von Wales, erhält von König Eduard VII. von England den Befehl, den roten Drachen von Wales seinem Wappen hinzuzufügen und es ziert so "der Drache der grossen Pendragonship" noch einmal den Schild des Häuptlings der cymrischen Race.

VERZEICHNISS

Bacteriologie, Cymrische 45
Begräbniss eines cymrischen Häuptlings 40
Breite Pfeil, Der 38
Brustschilder, Druidische 31
"Cromlechs" oder "Dolmens" 22
Cymrische Bacteriologie 45
Cymrische Geschichte. 53
Cymrische Heilkunde 7
Cymrischer Streitwagen 44
"Dolmens" oder "Cromlechs" 22
Druidische Brustschilder 31
Druidisches Buch-"Peithynen" 24
Druidische Glauben 31
Druidischer Gottesdienst 18
Druidisches Menschenopfer 16
Druidischer Ritus. 10
Druidischer Schmuck 20
Druidische Symbole der Sonne, u.s.w. 37
Einleitung 5
Erzdruide 12
Gallische Sinnbilder 31-37
Geschichte, Cymrische. 53
Goldene Sichel, Die 36
Gwyddoniaid, Ein Priester der 14
Harfe, Die Welsche. 40
Häuptlingsbegräbniss 46
Heilkunde, Cymrische 7
Howel Dha (Howel der Gute) 26
Lauch von Wales, Der 52
Meddygon Myddfai 6
Menschenopfer, Druidisches 16
"Peithynen"—Druidisches Buch 24
Pfeil, Der Breite 38
Priester der Gwyddoniaid 14
Schwert, Das grosse 28
Sichel, Die goldene : 36
St. David 42
Standarte des Königs Cadwaladr 1
Stonehenge 32, 34
Streitwagen, Cymrischer 44
Symbole, Druidische 37
Wales (Wallia), Karte von. 8
Wappen von Wales, Das 2
Welsche Harfe, Die 40
Ziege des alten Wales, Die wilde 48